

**Thema: Betreuungsgeld - was ist das, weshalb wird es gefordert, wer hätte was davon ?**

Nach dem geplatzen Zeitplan für die Beratung und Entscheidung zum Thema Betreuungsgeld konnte das Thema des Stammtisches nicht aktueller sein. Wir hatten alle schon befürchtet, vor vollendeten Tatsachen zu stehen, wenn wir über das Betreuungsgeld sprechen, jetzt war es ein sehr angeregter Meinungsaustausch, bei dem schnell auch persönliche Erfahrungen und Eindrücke zur Diskussion beigetragen wurden.

Sehr optimistisch begannen wir unseren Stammtisch im Biergarten des Gasthauses Sonnblick, die ersten schweren Regentropfen ließen uns dann doch recht schnell in die Wirtsstube wechseln. Mit ein paar Nachzügler, die im Laufe des Gespräches noch dazukamen, waren wieder knapp 20 Interessierte bei der Diskussion dabei.

Horst Schade führte zunächst in das Thema ein. Er berichtete, daß das Betreuungsgeld monatlich 100 Euro für jedes Kind unter 3 Jahren betragen soll, das nicht in einer Kindertagesstätte betreut wird. Dieser Betrag soll ab 2014 auf 150 Euro erhöht werden. Da es in Bayern ab 2013 einen Rechtsanspruch für alle Kinder ab dem ersten Lebensjahr auf einen Kitaplatz gibt, bei weitem aber nicht genügend Plätze zur Verfügung stehen, wird das Betreuungsgeld häufig als „Fernhalteprämie“ betrachtet. Bayern liege bei den Plätzen mit Ganztagsbetreuung mit 5,9% an letzter Stelle der Länder, wobei hier alle westlichen Bundesländer ähnliche Prozentzahlen aufweisen.

Die CSU beharrt bezüglich der Einführung des Betreuungsgeldes auf dem Koalitionsvertrag, während in der CDU der Widerstand gegen das Betreuungsgeld gewachsen ist und sich die FDP dagegen ausgesprochen hat. Zwischen den Parteien und in der Gesellschaft ist ein Streit über das Familien- und Elternbild entstanden. Viele neue Tendenzen, wie der zunehmende Wunsch nach Berufstätigkeit bei beiden Elternteilen, nach beruflicher Karriere auch für Frauen werden hier nicht genügend berücksichtigt. Der wachsenden Zahl der Alleinerziehenden ist mit dem Ansatz nicht Rechnung getragen, da diese einen Kitaplatz benötigen.

Ein weiterer Kritikpunkt: das Betreuungsgeld verhindert eine frühe Förderung von Kindern – besonders aus sozial schwachen und bildungsfernen Familien. Viele Eltern mit Migrationshintergrund sind im Niedriglohnsektor beschäftigt, so daß der Anreiz für die Nutzung des Betreuungsgeldes besonders hoch ist. Dadurch aber wird es für die Kinder wesentlich schwerer, sich in die Gruppe der gleichaltrigen und in die Gesellschaft zu integrieren.

Bedenken, daß die frühe Unterbringung der Kinder in einer Tagesstätte sich negativ auf die Entwicklung der Kinder auswirken würde, haben viele Studien zerstreut. Wenn man vom ersten Jahr absieht, in dem die Bindung des Kindes zu den Eltern für sehr wichtig gehalten wird, ist es eher ausschlaggebend, wie die Eltern mit dem Kind umgehen, nicht so sehr, ob es tagsüber in einer Kita untergebracht ist. Eine Kita-Unterbringung kann sogar förderlich sein, wenn das familiäre Umfeld nicht das notwendige liebevolle, einfühlsame Verhalten der Eltern bietet.

Entscheidend ist jedoch in jedem Fall die Qualität der Kitas und Kindergärten. Bei zu großen Gruppen kann nicht die nötige Bindung entstehen, die Ausbildung und Bezahlung der Erzieherinnen sollte wesentlich verbessert werden. Hier ist also ein zusätzlicher Ausbau von Betreuungsplätzen und eine qualitative Verbesserung der Betreuung notwendig. Da das Betreuungsgeld aber Mittel bindet, die dafür benötigt werden, und außerdem sozial nicht ausgewogen wirkt, ist es aus Sicht von Horst Schade abzulehnen.

**Thema: Betreuungsgeld - was ist das, weshalb wird es gefordert, wer hätte was davon ?**

Elke Kabisch ging in dem zweiten Teil der Einführung auf einige interessante Erfahrungen in den skandinavischen Ländern zum Thema Betreuungsgeld ein und veranschaulichte die Problematik an der eigenen familiären Situation.

In Finnland gibt es seit 1985 eine gesetzliche Regelung. Sie gilt für Kinder bis 3 Jahren. Das Betreuungsgeld in Höhe von ca 330 Euro plus Zuschlägen kann auch für private Betreuungsmöglichkeiten genutzt werden. Es wird seit der Einführung von etwa 50% der Eltern in Anspruch genommen.

In Norwegen gibt es die Regelung seit 1998. Das Betreuungsgeld beträgt umgerechnet 430 Euro monatlich für Kinder zwischen ein und zwei Jahren und wird jetzt für die ersten 6 Monate sogar auf 660 Euro angehoben. Der Anteil der Inanspruchnahme ist im Laufe der Zeit auf inzwischen nur noch 25% gesunken. Allerdings wurden parallel Kindertagesstätten massiv ausgebaut und die Gebühren gesenkt.

In Schweden gilt die Regelung seit 2008 mit einer monatlichen Zahlung von 340 Euro für Kinder von ein bis drei Jahren. Es ist allerdings nicht flächendeckend eingeführt. Die Inanspruchnahme lag zum Beispiel im Jahr 2011 nur bei ca 5%.

Alle drei Länder verfügen im Gegensatz zu Deutschland über ein weitgehend flächendeckendes Angebot an Kinderkrippen- und Kindergartenplätzen. Aber auch hier gibt es Kritik: der Ausbau von Betreuungsplätzen werde dadurch gebremst und die Berufstätigkeit von Müttern negativ beeinflusst. Das Betreuungsgeld wirkt sich auch hier negativ auf die Integration von Zuwandererkindern aus, da es einen Anreiz bietet, die Kinder nicht in öffentliche Einrichtungen zu geben. Insofern gäbe es ernsthafte Überlegungen, das Betreuungsgeld wieder abzuschaffen.

Elke Kabisch betonte, daß ein zusätzliches Betreuungsgeld sicher in vielen Fällen eine angenehme Ergänzung für das Einkommen der Familie darstellt. Die aktuelle Situation in München ist jedoch dramatisch. Öffentliche Betreuungsplätze sind nicht in genügender Anzahl vorhanden, private Anbieter verlangend sehr hohe Gebühren für ihre Plätze. Die jungen Familien sind jedoch häufig darauf angewiesen, wieder zu arbeiten, da die Lebenshaltungskosten so hoch sind, daß ein Einkommen häufig nicht ausreicht. Hier wäre ein Ausbau der Kitas und eine Gebührensenkung wesentlich wichtiger, als ein Betreuungsgeld.

Auch sie spricht sich deshalb dafür aus, das Betreuungsgeld nicht einzuführen und das Geld lieber für den weiteren Ausbau und die Verbesserung des Angebotes einzusetzen.

Da das Thema sehr viele Familien direkt oder indirekt betrifft, entspann sich schon während der Einführungsvorträge eine rege Diskussion mit vielen Beiträgen, die nach anfänglichem gemeinsamem Austausch später noch in vielen kleineren Gruppen weitergeführt wurde.

Manfred Kabisch, 6.7.2012